

den Alpen und Oberitalien, im Sommer 1849 wieder in die Alpen (Tirol und Schweiz), im August/September 1854 nach der Bukowina, 1857 und 1858 wieder in die Alpen, im Herbst 1860 und im August 1861 nach Ungarn und Siebenbürgen, im August 1862 in die Alpen und nach Venetien, im August/September 1863 ins Banat, 1865 nach Ungarn und Galizien, im Frühjahr 1868 nach Kroatien, von Juni bis September 1868 auf Einladung des Zaren in den Altai zur Begutachtung der dortigen Silbergruben und im Sommer 1869 in das südrussische Kohlenrevier am Don.

Die Stellung C o t t a s unter den Geologen seiner Zeit zeigen auch die Gründungsverhandlungen der Deutschen Geologischen Gesellschaft im Dezember 1848 in Berlin. Von den 49 Teilnehmern an der konstituierenden Versammlung waren wie zu erwarten die meisten, nämlich 38, aus Berlin. Von auswärts kamen zwei aus Halle, je einer aus Eisleben, Jena, Königshütte, Rüdersdorf und Seegeberg, weitere vier aber aus Freiberg, und zwar Oberberghauptmann v. B e u s t und die Professoren B r e i t h a u p t, R e i c h und C o t t a. Dieser war mit 40 Jahren der jüngste dieser vier Freiburger. Nach T ä s c h n e r [XI 11. S. 51 f.] soll auch der berühmte schwarze Schüler C o t t a s, A q u a s i e B o a c h i, Prinz von Aschanti (heutiges Ghana), damals mit in Berlin gewesen sein. C o t t a s Schüler H e r m a n n M ü l l e r, der später als „Gang-Müller“ bekannte sächsische Erzlagerstättenkundler, wurde als erstes Mitglied nach der Konstituierung der Gesellschaft aufgenommen. Die naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Dresden ernannte unter dem Vorsitz von H. B. G e i n i t z C o t t a zu ihrem Ehrenmitglied.

S o r b y erwähnt 1880, daß C o t t a auch Mitglied der Geological Society of London gewesen sei [XI 4].

Die Brüder C o t t a ließen 1858 den Adel erneuern. Dies hat jedoch, zumindest bei B e r n h a r d, wohl nur familiengeschichtliche Gründe. In B e r n h a r d v. C o t t a s Werken ist keine Änderung der Grundhaltung zu erkennen, die die Adelserneuerung begründen könnte. Im Gegenteil, auch nach 1858 legte C o t t a mehr Wert auf die „Aristokratie der Geburt“, die „keineswegs identisch mit der des Wappens“ sei. Er meinte: „Unsere Vorfahren können uns sehr zur Ehre gereichen, viel besser noch ist es aber, wenn wir Ihnen zur Ehre gereichen“ [II 60, S. 226 ff.]. Diese Einstellung zeigt uns den tüchtigen Sohn eines tüchtigen Vaters und den Vertreter eines selbstbewußten Bürgertums.

In seinen letzten Dienstjahren, von 1869 bis 1874, gehörte C o t t a dem Direktorium und schließlich dem Senat der Bergakademie an. Bei den jeweiligen Wahlen befand er sich immer unter denen, die die meisten Stimmen erhalten hatten [IX 6; IX 7; IX 8; IX 9; IX 10].

Im Jahre 1872 noch bezog er das neugotische „Lindenhaus“, Freiberg, Gartenstraße 278 B, das heutige „Cotta-Haus“ (Bild 9), nachdem er seit 1842 im Haus Petriplatz 1, um 1853 im Haus Prüferstraße 8 und um 1862 im Haus Burgstraße 26 (Schloßdrogerie) gewohnt hatte.